SWZ

13. JAHRGANG NR. 1/MÄRZ 2008 AUSGABE FÜRSTENWALDE UND UMLAND

Herausgeber: Zweckverband Fürstenwalde und Umland sowie Wasserunternehmen in Cottbus, Falkensee, Frankfurt (Oder), Königs Wusterhausen und Rheinsberg sowie Trinkwasser- und Abwasserzweckverbände in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Doberlug-Kirchhain, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wendisch Rietz und Zehlendorf

SPREE WASSER ZEITUNG ZVWA FÜRSTENWALDE UND UMLAND

Der Bau des Regenüberlaufbeckens in der Fürstenwalder Sembritzkistraße, das nunmehr seit Dezember 2007 in Betrieb ist, konnte in den letzten Tagen gänzlich abgeschlossen werden. Der ZVWA bedankt sich bei den anliegenden Einwohnern für ihr großes Verständnis. Lärm und Schmutz waren nicht immer vermeidbar. Facharbeiter Robert Thiele, Sebastian Wollank (Azubi im 3. Lehrjahr) und Georg Franz (Lehrling des 2. Lehrjahres) kehren – hier nur noch symbolisch – den letzten Bauschutt von der Straße.

Lesen Sie dazu mehr auf Seite 4/5

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

die Spree Wasser Zeitung berichtete in ihrer letzten Ausgabe über den neusten Stand im Vorhaben, die Kläranlage Fürstenwalde zu erweitern. Eine Maßnahme, die für uns alle wichtig ist. Unverständlich daher bleibt, warum im Zulassungsverfahren bis zum heutigen Tag noch keine Entscheidung vom Landesumweltamt gefallen ist. Wofür wird so lange gestritten, wenn doch durch ein hydrogeologisches Modell bereits nachgewiesen ist, dass das gesamte gereinigte Abwasser über die Rieselfelder in die Müggelspree gelangt und nicht, wie befürchtet, in das Grundwasser? Auch die geforderten verschärften Auflagen für die Überwachungswerte bringen keinen weiteren ökologischen Nutzen – nur höhere Kosten, und zwar für alle. Aufgrund dieser Konstellation halte auch ich eine Einzelfallprüfung nach der bundesdeutschen Grundwasserverordnung für vernünftig. Obwohl sich für mich sofort die Frage stellt, warum diese Gegebenheiten nicht schon vor dem Bau der Kläranlage 1995 berücksichtigt wurden. Ich selbst war damals mit Verbandskollegen im Umweltministerium in Potsdam, um für den Bau Fördermittel zu beantragen. Zu dieser Zeit hatten die Verantwortlichen keinerlei Bedenken, dass unser Abwasser über Rieselfelder abfließt – und bewilligten Fördermittel dafür! Und jetzt soll alles wieder anders gemacht werden? Damit würde das Fördergeld von damals sprichwörtlich die Müggelspree hinunterfließen!

Ihr Wolfgang FUNKE
Bürgermeister von Steinhöfel und Mitglied der Verbandsversammlung

Gericht beschließt vollen Beitragssatz

Kammer sah bereits 2003 Nachteil für Neuanschließer gegenüber Altanschließern

Mit Urteil vom 12. 12. 2007 bestätigte das Oberverwaltungsgericht (OVG) Berlin-Brandenburg die Beitragserhebung des ZVWA. Demnach ist der Verband verpflichtet, auch für altangeschlossene Grundstücke einen Herstellungsbeitrag von 2,33 EUR/m² zu erheben.

Den dafür von der Vorinstanz noch gesehenen Vertrauensschutz verwarf die Kammer.

Dabei brachten einige Altanschließer vor ein paar Jahren den Stein des Anstoßes selbst ins Rollen: In den 90er Jahren gingen die Brandenburger Zweckverbände, unterstützt vom Innenministerium, davon aus, dass Anschlussbeiträge nur für neu angeschlossene Grundstücke erhoben werden dürfen. Als jedoch die Kläranlage Fürstenwalde Ende der 90er Jahre in Betrieb ging und damit auch Altanschließer in den Genuss moderner Abwassertechnik kamen, sollten sie sich zu einem kleinen Teil an den Investitionskosten beteiligen. Daher erhob der ZVWA für sie nur einen Verbesserungsbeitrag von 0,61 EUR/m². Aber einige Altanschließer wollten gar nichts bezahlen, klagten und bekamen mit Urteil des OVG vom 3. 12. 2003 recht: Die Bescheide über die Verbesserungsbeiträge wurden aufgehoben. Wenig beachtet blieb damals allerdings die Urteilsbegründung: Das Gericht sah die Beiträge als zu gering an!

Fortsetzung auf Seite 5

LANDPARTIE

Sechzig Jahre Amiga – und kein bisschen leiser

Amiga ist eines der ältesten deutschen Plattenlabels. Der Sänger und Schauspieler Ernst Busch gründete es 1947 in Berlin. Ab 1954 gehörte die Firma zum VEB Deutsche Schallplatten, dem Betrieb, der bis 1990 das Monopol für Tonträgerproduktionen in der DDR besaß. Seit 1994 ist Amiga Teil der BMG Berlin Musik GmbH. Das 60-jährige Jubiläum ist ein Anlass für den langjährigen Geschäftsführer von Amiga und heutigen Berater von BMG, Jörg Stempel, auf Reisen zu gehen. Mit ihm ziehen prominente Gäste und Episoden aus der Geschichte der Plattenfirma. So präsentiert der Schauspieler und Pianist Thomas Putensen Hits aus der Amiga-Geschichte.

Toni Krahl, Sänger der Rockband City, ist in der Kulturfabrik Fürstenwalde in der Gesprächsrunde mit dabei.

» Ort: Kulturfabrik Fürstenwalde
Zeit: 27. März, 20 Uhr
Karten: Fremdenverkehrs- und Tourismusverein e. V.
Tel.: (0 33 61) 76 06 00
Fax: (0 33 61) 76 06 01

*Vergleich Wasser- und Abwasserpreise von Deutschland, England/Wales und Frankreich *)*

Deutschland: Beste Qualität und solide Preise

Wenn es um Preise und Gebühren in der deutschen Wasserwirtschaft geht, dann ist der Vorwurf schnell zur Hand, dass diese unangemessen hoch seien. Dabei wird gerne auf Nachbarländer verwiesen, wo alles ja viel preiswerter sei. Allerdings lassen diese „Mahner" dabei die spezifischen Rahmenbedingungen der einzelnen Länder glatt unter den Tisch fallen. Das betrifft z. B. Herkunft, Art und Höhe der Finanzierungsmittel, die Qualität der Ver- und Entsorgung, die Nachhaltigkeit der Erneuerung von

Rohr- und Kanalnetzen oder das Verbrauchsverhalten. Ebenso bleiben externe Faktoren wie Zuschüsse und Abgaben völlig unberücksichtigt. In diesem Sinne haben Mitarbeiter der Metropolitan Consulting Group, Berlin, einen systematischen Vergleich der Trinkwasserpreise und Abwassergebühren von Deutschland, England/Wales und Frankreich durchgeführt. Die Studie ging dabei in drei Preisschritten vor: 1) landesspezifische Preise, 2) kostendeckende Preise, 3) Preise bei gleichem Leistungsniveau.

1. Landesspezifischer Preis – Ausgaben für Trink- und Abwasser, die die Verbraucher in den Ländern bezahlen.

Trinkwasser	Deutschland	England/Wales	Frankreich
spezifischer Preis	1,72 EUR/m³	1,53 EUR/m³	1,42 EUR/m³
pro Jahr/Kopf	82 EUR	95 EUR	85 EUR

Abwasser	Deutschland	England/Wales	Frankreich
spezifischer Preis	2,32 EUR/m³	1,50 EUR/m³	1,50 EUR/m³
pro Jahr/Kopf	111 EUR	93 EUR	90 EUR

In Deutschland zahlt der Verbraucher beim Mengenpreis zwar am meisten, aber bedingt durch den geringeren Verbrauch sind die jährlichen Gesamtausgaben pro Kopf in Frankreich und England höher.

Hier weist Deutschland eindeutig die höchsten Gebühren für den Kubikmeter auf. Auch bei den jährlichen Ausgaben hat der deutsche Bürger am meisten zu bezahlen, wobei sich aber England/Wales und Frankreich annähern.

Jährliche Gesamtbelastung

Trinkwasser/ Abwasser	Deutschland	England/Wales	Frankreich
pro Jahr/Kopf	193 EUR	188 EUR	175 EUR

Vergleicht man auf der Basis der landesspezifischen Preise die Gesamtausgaben für Trink- und Abwasser, geben die Bürger in Deutschland und England/Wales fast den gleichen Jahresbetrag für Wasser aus. Dagegen müssen die Franzosen nicht so tief ins Portmonee greifen.

2. Kostendeckender Preis – Enthält Zuschüsse des Staates sowie europäische Fördermittel, für die der Verbraucher **indirekt** zahlt.

Trinkwasser	Deutschland	England/Wales	Frankreich
Zuschuss pro Jahr/Kopf	2 EUR	8 EUR	5 EUR
plus landesspezifischer Preis	82 EUR	95 EUR	85 EUR
kostendeckender Jahrespreis/Kopf	84 EUR	103 EUR	90 EUR

Abwasser	Deutschland	England/Wales	Frankreich
Zuschuss pro Jahr/Kopf	8 EUR	29 EUR	19 EUR
plus landesspezifischer Preis	111 EUR	93 EUR	90 EUR
kostendeckender Jahrespreis/Kopf	119 EUR	122 EUR	109 EUR

Um den wahren (kostendeckenden) Preis zu erreichen, braucht die deutsche Wasserwirtschaft die geringsten Zuschüsse bwz. Fördermittel.

Im Abwasserbereich erreichen bei den kostendeckenden Preisen Deutschland und England/Wales (sehr hohe Zuschüsse) ein gleiches Niveau.

Jährliche Gesamtbelastung

Trinkwasser/ Abwasser	Deutschland	England/Wales	Frankreich
pro Jahr/Kopf	203 EUR	225 EUR	199 EUR

Bei den kostendeckenden Preisen für Trink- und Abwasser gibt es eine deutliche Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich, während die großen Subventionen in England den Jahresbetrag nach oben schnellen lassen.

3. Einheitliches Leistungsniveau – (theoretischer Preis)

Hier geht es um die Beträge, die für ein (gleich) hohes Leistungsniveau bezahlt werden müssen. Das betrifft die Einbeziehung von Investitionen und Qualitätsstandards in die Preise.

Trinkwasser (pro Kopf/Jahr)	Deutschland	England/Wales	Frankreich
Aufwendung	0 EUR	3 EUR	16 EUR
plus landesspezifisch + kostendeckender Preis	84 EUR	103 EUR	90 EUR
theoretischer Gesamtpreis	84 EUR	106 EUR	106 EUR

Abwasser (pro Kopf/Jahr)	Deutschland	England/Wales	Frankreich
Aufwendung	0 EUR	16 EUR	13 EUR
plus landesspezifisch + kostendeckender Preis	119 EUR	122 EUR	109 EUR
theoretischer Gesamtpreis	119 EUR	138 EUR	122 EUR

Gesamtaufwand bei gleichem Leistungsniveau

Trinkwasser/ Abwasser	Deutschland	England/Wales	Frankreich
pro Jahr/Kopf	203 EUR	244 EUR	228 EUR

Fazit:

1. **Der Verbraucher in Deutschland zahlt annähernd gleich viel für Wasser und Abwasser wie in England/Wales oder in Frankreich.**
2. **Die Höhe der Zuschüsse differiert zwischen den 3 Ländern stark.**
3. **Bei der Qualität der Ver- und Entsorgung gibt es noch große Unterschiede. Berücksichtigt man beim Preis das hohe Leistungsniveau der deutschen Wasserwirtschaft, müssten die Verbraucher in England/Wales und Frankreich wesentlich mehr bezahlen.**

*) Alle Zahlenangaben auf dieser Seite beziehen sich auf den jährlichen Durchschnitt von 1995 bis 2003.

Qualitätsstandards

Wasserverluste **	
Deutschland:	7,3 %
England/Wales:	19,2 %
Frankreich:	26,4 %

*(** in % der Fördermenge)*

Trinkwasserverbrauch		
Tag/Kopf	Deutschland:	131 Liter
	England/Wales:	170 Liter
	Frankreich:	164 Liter

Anschlussgrad Abwasser **		
Kläranlage	Deutschland:	93 %
	England/Wales:	93 %
	Frankreich:	79 %

*(** in % der Bevölkerung)*

Reinigungsstufen Abwasser **		
nur mechanisch	D:	0 %
	E:	1 %
	F:	4 %
mech./biol. ohne Nährstoffelimination	D:	5 %
	E:	60 %
	F:	60 %
mech./biol. mit Nährstoffelimination	D:	95 %
	E:	39 %
	F:	39 %

*(** in % der Abwassermenge)*

Investitionen Trinkwasser		
pro Jahr	D:	2,7 Mrd. EUR
	E:	2,5 Mrd. EUR
	F:	1,6 Mrd. EUR
pro m³	D:	0,54 EUR
	E:	0,53 EUR
	F:	0,33 EUR

Investitionen Abwasser		
pro Jahr	D:	6,4 Mrd. EUR
	E:	2,8 Mrd. EUR
	F:	2,8 Mrd. EUR
pro m³	D:	1,27 EUR
	E:	0,91 EUR
	F:	0,72 EUR

AN DER WASSERBAR MIT: Ministerin Prof. Dr. Johanna Wanka

Um 5 Uhr klingelt der Wecker

An der Wasserbar plaudert die Wasser Zeitung in den nächsten vier Ausgaben mit prominenten Persönlichkeiten des Landes Brandenburg. Als erster Gast ließ sich Prof. Dr. Johanna Wanka, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, den Trinkwassercocktail „Frische Brise“ munden.

WASSERBAR

COCKTAIL: Frische Brise

50 ml Orangensaft
50 ml Ananassaft
100 ml Trinkwasser
5cl Kokossirup

Wasser Zeitung: Außer schmackhaften Cocktails aus Trinkwasser gibt es sicher noch andere Beziehungen zum feuchten Element?

Prof. Wanka: Ich schwimme gern.

Mehr Berührungspunkte nicht?

Wie jeder andere Mensch trinke, dusche und bade ich, fahre ab und an Boot, spaziere sehr gern um Seen. Dann gibt es noch die beruflichen Verbindungen zum Wasser.

Die da wären?

Zu meinem Aufgabenbereich gehören die Forschungseinrichtungen. So befasst sich das Alfred-Wegner-Institut auf dem Potsdamer Telegrafenberg mit dem Eis in der Antarktis. Das Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung erforscht die Auswirkungen des Klimawandels auf den Wasserhaushalt. Außerdem haben wir in Brandenburg eine ganze Reihe von Studiengängen, die sich mit Wasser beschäftigen. Bei unserer Klimaplattform für Brandenburg, an der sich alle wissenschaftlichen Einrichtungen beteiligen, die einen Bezug zu Klima und Nachhaltigkeit haben, geht es auch um das Grund- und Oberflächenwasser.

Käme dann für die Kultur die „Wassermusik“ in Frage?

Auch, doch die Beziehung zwischen Wasser und Kultur gehen tiefer. 2007 hatten wir mit unserem Projekt „Kulturland Brandenburg“ den Fokus auf das Thema Wasser gerichtet und viele Künstler der unterschiedlichen Sparten haben sich mit diesem Element auseinandergesetzt. Weiter gibt es bei den vielen Fließgewässern und Seen Brandenburgs zahlreiche Wasserbauwerke, die unter Denkmalschutz stehen. Also, die Schnittmenge zwischen Wasser und Kultur ist nicht klein.

STECKBRIEF

- geb.: 1. April 1951 in Rosenfeld/Sachsen
- verheiratet, zwei Kinder
- 1970–1974: Mathe- Studium an der Uni Leipzig
- 1974–1993: Wiss. Assistentin, Oberassistentin an der TH Merseburg
- 1993: Professur
- 1994–2000: Rektorin der TH Merseburg
- seit 2000: Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur in Brandenburg

BEKENNTNISSE

- Wasser fasziniert mich, weil es so vielgestaltig ist.
- Wasser ist für mich mehr als eine Ware, weil das Recht auf sauberes Wasser ein Menschenrecht ist.
- Wasser ist für mich wichtig, weil es Überleben sichert.

Hat Wasser auch bei Ihrer Übersiedlung nach Brandenburg eine Rolle gespielt?

Zunächst überhaupt nicht. Als mich der Innenminister von Brandenburg im Sommer 2000 zu einem Gespräch einlud und mir das Angebot für die Leitung eines Ministeriums unterbreitete, war ich mehr als überrascht. In kurzer Zeit musste ich mich entscheiden und habe dann die Aufgabe übernommen. Für mich war daran vor allem reizvoll, Inhalte und Themen, die ich bisher aus der Sicht einer wissenschaftlichen Einrichtung gesehen hatte, jetzt aus der Ebene eines Ministeriums zu betrachten und zu gestalten. Doch es war schon ein mächtiger Sprung und ich hatte auch großen Respekt vor dieser neuen Aufgabe.

In der Wissenschaft kannten Sie sich ja aus …

Da es nach der Wende endlich Gestaltungsräume an den Hochschulen gab, habe ich 1994 für das Amt der Rektorin der Fachhochschule Merseburg kandidiert und wurde gewählt. In dieser Funktion konnte man vieles beeinflussen. So haben wir die Strukturen und die Studienplanung verändert.

Wie stand es denn um ihren kulturellen Hintergrund?

Kunst und Kultur sind schon immer ein Teil meines Lebens gewesen. Lesen ist eine meiner Lieblingsbeschäftigungen, ich war ein leidenschaftlicher Kinobesucher und der Besuch der DDR-Kunstausstellung in Dresden bildete ein absolutes Muss. Natürlich stellt das „Kulturmanagement“ für ein Bundesland wesentlich andere Anforderungen als mit Kunst zu leben.

Zugleich galt es Befürchtungen zu entkräften, dass bei einer Wissenschaftlerin die Kultur ins zweite Glied gerückt wird.

Wie sieht denn Ihr Arbeitstag aus?

Meist stehe ich um 5 Uhr auf und schlafe selten länger als fünf Stunden. Auch die Wochenenden sind zum großen Teil mit Arbeit ausgefüllt. Da bleibt kaum Zeit für etwas anderes.

Wird man nach 8 Jahren mit dieser Belastung nicht amtsmüde?

Wenn man dieses Amt als Ministerin sehr gerne wahr nimmt und nicht nur Misserfolge hat, dann setzt dies neue Energie frei. Diese Zeit ist für mich eine ganz intensive Lebensphase und irgendwann wird es wieder anders sein.

Bleibt da noch Zeit für Freundschaften?

Das war meine Sorge bei meinem Wechsel nach Brandenburg, ob ich meinen Freundeskreis erhalten könnte. Denn solche Beziehungen müssen gepflegt werden, und sei es durch ein Telefonat. Das versuche ich trotz meiner zeitintensiven politischen Arbeit.

Freunde sind diejenigen, die auch bei einem Misserfolg zu einem halten. Von ihnen erwarte ich Offenheit, Ehrlichkeit, die Fähigkeit zuhören zu können, Interesse für den anderen zu haben, sich gegenseitig zu helfen.

Fühlen Sie sich in Brandenburg zu Hause?

Ja, wenige Wochen nach meinem Amtsantritt habe ich hier die erste Wohnung bezogen und 2003 ist mir meine Familie nach Potsdam gefolgt. Für mich ist Brandenburg sehr reizvoll, weil es so viel unzersiedelte Landschaft und diese einzigartige Kombination aus stiller Natur und dem pulsierenden Zentrum Berlin gibt. Auch die Mentalität der Menschen kommt meiner Lebensart sehr entgegen. Für mich und meinem Mann ist klar, dass unser Lebensmittelpunkt dauerhaft in Brandenburg liegen wird.

Sind Sie ein Familienmensch?

Auf jeden Fall. Ich liebe es z. B., wenn Weihnachten immer die ganze Familie zusammen kommt und ich für alle kochen kann.

Wann sind Sie glücklich?

Dieses Gefühl stellt sich immer dann bei mir ein, wenn ich etwas geschafft habe. Und als Glück betrachte ich es auch, dass es meinen beiden Kindern gut geht.

Attraktive Ausbildungsplätze

Der ZVWA Fürstenwalde stellt 2008 wieder drei Azubis ein

Die Appelle sind kaum zu überhören. Unternehmen, die sich nicht um ihren eigenen Nachwuchs kümmern, haben bereits jetzt Personalprobleme. Hoch qualifizierte Fachkräfte fehlen an allen Ecken.

Doch das kommt für den ZVWA nicht in Frage. Denn in Fürstenwalde werden junge Menschen hervorragend auf ihren künftigen Beruf vorbereitet. Für das Ausbildungsjahr 2008/2009 sucht der Verband wieder drei Azubis. Für einen besonders erfolgreichen Abschluss bietet er für einen Absolventen eine befristete Stelle von einem Jahr. Wenn sich das nicht lohnt! Der ZVWA hat insgesamt 64 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im kaufmännischen und im technischen Bereich. Langjährige Erfahrungen in der Ausbildung zeichnen diese aus. Sie haben schon viele junge Menschen auf ihrem Weg in das Berufsleben erfolgreich begleitet.

Also, Schülerinnen und Schüler der geforderten Abschlussklassen: aufgepasst! Das Ende eurer Schulzeit nähert sich mit riesigen Schritten. In ein paar Wochen sind Prüfungen. Wenn ihr euch noch nicht sicher seid, was ihr werden wollt, bietet euch vielleicht der ZVWA Fürstenwalde und Umland eine gute Perspektive. Schaut euch dazu gleich mal die Ausschreibung an!

Sebastian Wollank ist angehender Facharbeiter für Trinkwassertechnik im 3. Ausbildungsjahr.

AUSSCHREIBUNG

Wir bieten Ausbildungsplätze für die Berufe Bürokauffrau/-mann, Fachkraft für Wasserversorgungstechnik und Fachkraft für Abwassertechnik an.

Bürokauffrau/-mann
Ausbildungsbeginn: 1. August 2008
Ausbildungsdauer: 3 Jahre

Anforderungen
- Fachoberschulreife oder vergleichbarer Abschluss
- gute Kenntnisse in der Rechtschreibung und Grammatik
- Zahlenverständnis
- Kommunikationsfähigkeit
- Teamfähigkeit

Fachkraft für Wasserversorgungstechnik
Fachkraft für Abwassertechnik
Ausbildungsbeginn: 1. August 2008
Ausbildungsdauer: 3 Jahre

Anforderungen
- Fachoberschulreife oder vergleichbarer Abschluss
- gute Kenntnisse in den naturwissenschaftl. Fächern
- technisches Verständnis
- handwerkliche Fertigkeiten
- Teamfähigkeit

» Ihre vollständige Bewerbung (tabellarischer Lebenslauf mit Lichtbild, letztes Zeugnis, Praktikumnachweise, ggf. weitere Qualifikationen) richten Sie bitte an:

Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Fürstenwalde und Umland
Uferstraße 5
15517 Fürstenwalde

Wechsel sichert stabile Gebühren

Warum der Verband die mobile Entsorgung neu ausschrieb

Der größte Kostenfaktor in der mobilen Abwasserentsorgung ist anhaltend und mit Abstand die Abfuhr der Fäkalien. Teuerungen, beispielsweise die deutlich gestiegenen Dieselpreise, würden in diesem Bereich normalerweise eine Gebührenerhöhung zur Folge haben.

Um dem entgegenzuwirken und sicherzustellen, dass nur die wirklich erforderlichen Kosten entstehen, schrieb der ZVWA im Herbst 2007 die Abfuhrleistungen für 2008 bis 2010 neu aus. Die Vergabe dieser Dienstleistung unterliegt dabei vergleichbaren gesetzlichen Grundlagen wie die von Bauleistungen für die zentrale Abwasserentsorgung. In beiden Fällen wird der Bieter ausgewählt, der das günstigste Angebot abgegeben hat.

Der Unterschied für die mobil entsorgten Kunden ist, dass sie sich in bestimmten Abständen bei jeder Ausschreibung auf einen neuen Dienstleister einstellen müssen. Wird der Auftrag für einen längeren Zeitraum ausgeschrieben, heißt das, die Kunden brauchen sich seltener umzustellen. Die Schattenseite dabei ist, dass zu viele Sicherheiten, zum Beispiel künftige Dieselpreise, einzukalkulieren sind. Damit wird der Auftrag teurer und die Gebühren steigen.

Mit dem Ergebnis der jüngsten europaweiten Ausschreibung bleiben die Gebühren – nach mehreren Senkungen in den vergangenen Jahren – für die mobile Entsorgung künftig stabil. Die Kosten der Abfuhr stehen für die Laufzeit des Vertrages, die nächsten drei Jahre, fest.

„Die Stabilität der Gebühren wird die Unannehmlichkeiten unserer Kunden ausgleichen", hofft die kaufmännische Geschäftsführerin Gisela Scheibe. In den meisten Fällen beschränkt sich die Umstellung auf einen Anruf beim neuen Entsorger, mit dem der Entsorgungsrhythmus vereinbart wird.

Übrigens war die Beauftragung der neuen Entsorger bereits für den Oktober 2007 vorgesehen. Jedoch konnte auf Grund eines Nachprüfverfahrens zur Ausschreibung, das letztlich aber die Korrektheit des Vergabevorschlags des Zweckverbandes bestätigte, der Auftrag erst kurz vor Jahresende erteilt werden. Mit den erst nach der Beauftragung möglichen Veröffentlichungen in der Tagespresse, kostenlosen Zeitungen und Aushängen am „Schwarzen Brett" hat der ZVWA trotzdem nahezu alle Kunden informieren können.

Die neue Entsorgungsfirma stellt sich auf Seite 8 (oben) vor.

Feuertaufe bereits bestanden

Regenüberlaufbecken in der Fürstenwalder Sembritzkistraße abgenommen

Schick sieht sie aus, die neue Anlage. Nichts erinnert mehr auf dem Gelände an die Arbeiten in den vergangenen zwei Jahren.

Das fertige Regenüberlaufbecken mit einem Fassungsvermögen von 1.900 m³.

Dabei wurden die Baumaßnahmen für das Regenüberlaufbecken erst in diesen Tagen beendet. Am 29. Februar 2008 nahm der ZVWA das abschließende Los 5 der Baumaßnahme ab. Aber seine Feuertaufe hatte die Anlage zu diesem Zeitpunkt bereits hinter sich. Denn schon im November und Dezember des letzten Jahres floss überschüssiges Regen- und Abwasser in das 1.900 m³ fassende Überlaufbecken. „Bis auf einen kleinen Teil entwässert jetzt das gesamte Mischwassersystem über das Regenüberlaufbecken zur Kläranlage Fürstenwalde. Erst bei Vollfüllung des Beckens wird überschüssiges Wasser in die Spree abgeschlagen. Das ist bisher jedoch noch nicht vorgekommen und wird zukünftig auch nur selten eintreten", versichert Marlies Görsdorf, technische Geschäftsführerin. Für den Bau war ein bis zu zwei Meter dicker Kanal mit Hilfe eines unterirdischen Rohrvertriebs in der Sembritzkistraße zu verlegen. Mit dieser technisch anspruchsvollen Rohrverlegung konnte verhindert werden, dass die Sembrizkistraße komplett aufgerissen werden musste. Vor allem jedoch sollten die Alleebäume erhalten bleiben. Vier der sieben im Stadtgebiet vorhandenen Notüberläufe können nun geschlossen werden. Außerdem erreicht der Verband damit, dass die Fürstenwalder Spree vom Schmutz, den der abfließende Niederschlag unweigerlich mitführt, verschont bleibt. Definiert in Zahlen heißt das: Mit der Inbetriebnahme des Regenüberlaufbeckens wird die Einleitung in die Spree pro Jahr um eine Schmutzfracht von ca. 200.000 m³ Mischwasser oder 136.000 kg CSB reduziert. Damit wird ein erheblicher Beitrag für die gesunde Umwelt geleistet.

Robert Thiele überwacht die gesamte Anlage.

Die Hülle: Darin befinden sich Pumpen, darunter das Becken.

SCHNELLER DRAHT

Zweckverband
Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Fürstenwalde und Umland

ZVWA Fürstenwalde und Umland
Uferstraße 5
15517 Fürstenwalde

Sprechzeiten:
Mo.: 10.00 – 12.00 Uhr
Di.: 13.00 – 18.00 Uhr
Do.: 13.00 – 16.00 Uhr
Fr.: 9.00 – 12.00 Uhr

Tel.: (0 33 61) 59 65 90
info@fuewasser.de
www.fuewasser.de

24-h-Notdienst Telefon:
(0 33 61) 5 96 59 99

Gericht beschließt vollen Beitragsatz

Fortsetzung von Seite 1

Das Gericht stellte fest, dass die Neuanschließer gegenüber den Altanschließern benachteiligt waren. Für die Umsetzung hatte der ZVWA, der an dieser Entwicklung völlig unbeteiligt war, am Ende nur zwei mögliche Lösungen: entweder die vollen Beiträge von den Altanschließern nachzuerheben oder unterschiedliche Gebührensätze für Alt- und für Neuanschließer beim laufenden Verbrauch zu berechnen. Denn der vermeintliche Triumph der Altanschließer von 2003 führte zu einem Pyrrhus-Sieg. Nunmehr hatten sie nicht nur 0,61 EUR/m² zu bezahlen, sondern den vollen Beitrag.

„Für den Verband war das die Wahl zwischen Cholera und Pest", kommentierte Verbandsvorsteher Manfred Reim. Schließlich entschied sich der ZVWA für die Nacherhebung. Das OVG bestätigte am 12. Dezember 2007 die Beitragserhebung und Satzung.

Dabei werden die bereits gezahlten Verbesserungsbeiträge angerechnet. Das bedeutet: 2,33 EUR/m² abzüglich der bereits gezahlten 0,61 EUR/m² Verbesserungsbeitrag ergeben 1,72 EUR/m². „Wichtig ist, dass die Anrechnung der gezahlten Verbesserungsbeiträge auf das Grundstück erfolgt. Das heißt, bei Verkauf eines Grundstückes werden sie dem neuen Eigentümer angerechnet", ergänzt Gisela Scheibe und versichert: „Die Beitragseinnahmen werden ab 2009 zu einer Gebührensenkung für die zentrale Entsorgung führen, denn der Zweckverband arbeitet nicht gewinnorientiert, sondern kostendeckend." Die Bescheide werden noch in diesem Jahr verschickt, da sonst die Festsetzungsverjährung droht.

Zu beachten: Oft wird die Frage gestellt, ob die zu DDR-Zeiten erbrachten Eigenleistungen eine Beitragserhebung nicht ausschließen. Hierzu entschied das OVG bereits am 5.12.2001, dass diese Leistungen keiner Beitragserhebung entsprechen und daher nicht zu berücksichtigen sind.

Photovoltaik auf der Kläranlage Fürstenwalde

Wirtschaftsplan 2008 beschlossen

Insgesamt plant der Verband in diesem Jahr rund 3 Mio. EUR für Trinkwasseranlagen und 3,12 Mio. EUR im Abwasserbereich zu investieren. Die Gebühren bleiben überall stabil.

Wird erneuert: Pumpwerk Hölderlinstraße, Fürstenwalde.

Priorität hat dabei die Erweiterung der Verbandskläranlage Fürstenwalde. „Ob die vorgesehenen 1,875 Mio. EUR für dieses Jahr abgerufen werden", konkretisiert Marlies Görsdorf, technische Geschäftsführerin, „hängt von der Entscheidung des Landesumweltamtes im Zulassungsverfahren ab." Streitpunkt ist, ob die Kläranlage mit einer 4. Reinigungsstufe ausgerüstet werden muss, wodurch die Gesamtkosten auf 8 Mio. EUR steigen würden, oder das gereinigte Abwasser weiterhin über Rieselfelder abgeleitet werden kann. Der ZVWA fordert hierzu die in der bundesdeutschen Grundwasserverordnung vorgesehene Einzelfallprüfung (siehe Ausgabe 4/2007).

Lösung für Kläranlage Schönfelde in Sicht

Für den geplanten Bau der Kläranlage Schönfelde stehen 400.000 EUR bereit. Das erneute Ausschreibungsverfahren ermöglicht eine breitere Palette technischer Verfahren. Daher hofft Marlies Görsdorf auf eine wirtschaftlich umsetzbare Lösung.

Dass der Verband umweltbewusst arbeitet, zeigt einmal mehr die beabsichtigte Photovoltaikanlage auf den Dächern der Kläranlage Fürstenwalde. In nur elf Jahren soll sich die Investitionssumme von 145.000 EUR amortisieren. Große Installationsflächen und die günstige Lage ermöglichen die Nutzung der intensiven Sonneneinstrahlung zur Gewinnung der Energie. Ferner ist 2008 geplant, für Auswechselungen und Sanierungen des Kanalnetzes insgesamt 175.000 EUR, für die von Pumpen und Aggregaten 80.000 EUR und für technologische Anlagen 50.000 EUR auszugeben. Daneben ist die Erneuerung der Abwasserpumpwerke in der Fürstenwalder Hölderlin- und Lindenstraße mit 140.000 EUR nennenswert. Insgesamt will der Verband 3,12 Mio. EUR in den Abwasserbereich investieren.

Wasser aus Fürstenwalde für Kirchhofen

Die Einwohner von Kirchhofen beziehen ihr Trinkwasser bisher aus dem Wasserwerk Spreenhagen. Dafür unterquert die Trinkwasserleitung den Oder-Spree-Kanal in einem inzwischen sanierungsbedürftigen Düker. Kostengünstiger als dessen Rekonstruktion jedoch ist der Anschluss der Siedlung an die Hartmannsdorfer Versorgungsleitung, der über Latzwall führen wird. Da dies nicht so geplant war, hatten die Latzwaller in ihre Eigenversorgungsanlagen investiert. „Die Trinkwasserleitung durch Latzwall muss gebaut werden. Die kostengünstigste Variante auszuwählen sind wir unseren Kunden schuldig", begründet Marlies Görsdorf die Entscheidung. Denn nur mit verantwortungsbewusstem Handeln können Gebühren stabil gehalten werden. „Die Bürger in Latzwall werden von der Anschluss- und Nutzungspflicht an die Trinkwasserleitung befreit", entwarnt Görsdorf.

Neue Druckerhöhungsanlage in Rauen

Saniert werden muss der 5.600 m³ fassende Hochbehälter in Buchholz, über den die Stadt Fürstenwalde und die umliegenden Gemeinden versorgt werden. 1,48 Mio. EUR sind hierfür erforderlich, ein wesentlicher Anteil davon sind bereits bewilligte Fördermittel. Der Erhöhung der Versorgungssicherheit in Rauen dienen wird die dort geplante neue Druckerhöhungsanlage. 50.000 EUR veranschlagt der Verband dafür. In die Auswechselung des 50 bis 70 Jahre alten Heinersdorfer Trinkwassernetzes sollen 470.000 EUR fließen, sobald auch hierfür Fördermittel bewilligt sind. Insgesamt sind 2008 rund 3 Mio. EUR für Investitionen an Trinkwasseranlagen geplant, davon allein 880.000 EUR für Rohrnetzauswechselungen.

Mit diesem Investitionsvolumen von insgesamt mehr als 6 Mio. EUR ist der Zweckverband einer der größten Auftraggeber der Region.

Der Lebenssaft unseres Planeten

In einer neuen Serie will die Wasser Zeitung Ihnen Wissenswertes über den Einfluss des Wassers bei der Entstehung des Lebens und der Entwicklung der menschlichen Zivilisation vorstellen. Heute geht es darum, wie die ersten organischen Moleküle entstanden.

War es die Ursuppe, wo die ersten organischen Verbindungen als Vorstufe des Lebens entstanden?

Die Frage nach der Entstehung des Lebens bewegt die Menschen seit Urzeiten. Sicher ist, dass vor rund 3,8 Milliarden Jahren die ersten lebenden Zellen auf der damals sehr unwirtlichen Erde auftauchten, wie fossile Kohlenstoffeinlagerungen im Gestein offenbaren.
Zu dieser Zeit bestand die Atmosphäre vor allem aus Methan, Wasserstoff, Wasserdampf, Ammoniak und später kamen noch Kohlenmonoxid, Kohlendioxid und Stickstoff dazu. Ein Teil des Wasserdampfes war über Millionen Jahre bereits kondensiert und bildete das Urmeer. Die Temperaturen waren wesentlich höher, die UV-Strahlung erreichte ungefiltert die Oberfläche, mächtige Blitze entluden sich, häufig schlugen Meteoriten ein und Vulkanausbrüche standen auf der Tagesordnung.

Wiege des Lebens?

Die Ursuppe wurde so zur Wiege des Lebens, wie der Russe Oparin und der Brite Haldane bereits um 1920 darlegten. Die Chemiker Miller und Urey wiesen in den 50er Jahren im Labor nach, dass unter ähnlichen Bedingungen wie vor 3,8 Mrd. Jahren organische Verbindungen, darunter Aminosäuren als ein Grundbaustein des Lebens, entstehen können. Doch von den organischen Molekülen bis zu den primitivsten Lebewesen ist es noch ein weiter Schritt. Dazu braucht es Molekülketten, eine Zellmembran, Enzyme und eine Erbsubstanz. Heute wird deshalb von Wissenschaftlern bezweifelt, dass sich in der Ursuppe aufgrund der geringen Konzentration (1 g organischer Moleküle je m³ Wasser) die sogenannten Polymere (Molekülketten) überhaupt bilden konnten. Doch da irgendwie das Leben begonnen haben muss, kamen weitere Theorien ins Spiel.
Eine Auffassung besagt, dass das Leben aus dem All kam. Mit Meteoriten oder Kometen gelangten die ersten Lebensformen auf die Erde.
Nach einer anderen These entwickelte sich das Leben in der Tiefsee. Dabei spielen „Schwarze Raucher" in den Tiefen der Ozeane die entscheidende Rolle.

In der Tiefe der Meere

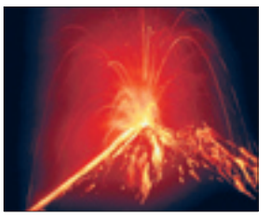
Das sind Schlote in der Nähe auseinanderdriftender Kontinentalplatten, aus denen Wasser bis zu 350 Grad Celsius und mit einem Druck bis 300 bar entweicht. Hier fand man primitivstes Leben in Form von Bakterien. Das gab dem deutschen Biochemiker Wächtershäuser den Anstoß für seine Theorie, dass an der Oberfläche von Sulfiden (Eisen-Schwefel-Mineralien), die sich bei geologischen Prozessen an Tiefsee-Vulkanen bilden, Molekülverbindungen entstehen können. Dieser Nachweis gelang Wächtershäuser auch in Laborversuchen unter „Tiefseebedingungen". Die entstandenen Molekülverbindungen erinnern an eine Zelle, haben eine zellartige Membran, können durch knospenartige Erweiterung wachsen und sich vermehren. Es bedarf keiner prophetischen Gabe, dass mit dem Fortschritt der Wissenschaft, dem weiteren Vordringen ins Weltall, neue Theorien zum Entstehen des Lebens geboren werden. Bleiben wird jedoch die Tatsache, dass seit dem ersten „Lebensschrei" vor fast 4 Milliarden Jahren und der nachfolgenden Evolution das Wasser der Lebenssaft der Erde ist und bleibt, wie es Leonardo da Vinci bereits vor 500 Jahren wusste.

H_2O – wichtigster Geburtshelfer

Viele Wissenschaftler gehen davon aus, dass flüssiges Wasser nicht nur unsere Art Leben ermöglicht, sondern auch am Entstehen von Leben beteiligt war. Dabei könnten folgende Eigenschaften von Bedeutung sein:

- Wasser ist in einem Temperaturbereich flüssig, in dem organische Moleküle stabil sind
- Wasser ist als polares Medium für chemische Reaktionen besonders geeignet, da es eine homogene Durchmischung ermöglicht, eine hohe Wärmekapazität hat und somit überschüssige Reaktionswärme aufnimmt
- Wasser weist global geringe Schwankungen (Temperatur u. osmotische Werte) auf, was zu einem global ausgeglichenen Klima führt
- Wasser absorbiert die für Makromoleküle schädliche UV-Strahlung
- Wasser, in dem Stoffe gelöst sind, z. B. Meerwasser, bildet beim Ausfrieren Bereiche unterschiedlicher Stoffkonzentrationen, die von Eismembranen umgeben sind. Diese Abgrenzung von Teilbereichen und die entstehenden Konzentrationsgefälle werden als notwendig für die Entstehung von biologisch aktiven Molekülen angesehen
- Die Anomalie des Wassers verhindert, dass Gewässer vom Grund aus vereisen

Woher kam das Wasser?



Wasser ist Bestandteil der Materie und war somit schon vor der Entstehung der Erde im Sonnensystem vorhanden.
Es gibt Theorien, dass das Wasser in der Frühzeit durch Einschläge von Kometen, die man treffend als tiefgefrorene gigantische Schneebälle beschreiben kann, auf die Erde gekommen ist. Zur Bildung von Wasser trug auch der Vulkanismus bei. Auf diese Weise hat die Erde einen großen Teil ihres Oberflächenwassers im Verlaufe ihrer geochemischen Evolution „ausgeschwitzt". Dabei wird Wasser, das in den Mineralien des Gesteins gebunden ist, beim Erhitzen abgegeben. Dieses Phänomen kann bei heutigen Vulkanausbrüchen auch beobachtet werden. Dabei werden stets ungeheure Mengen an Wasserdampf freigesetzt.

VOM WASSER HABEN WIR'S GELERNT

Wandern im Briesetal

Wilde Moore

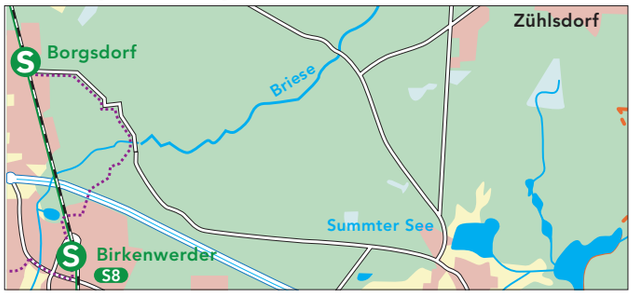
Bewegung in freier Natur ist schön. Bewegung in freier Natur und am Wasser ist doppelt schön. In den nächsten Ausgaben gibt es Tipps für Ausflüge an die Gewässer Brandenburgs. Heute werden die Wanderschuhe geschnürt.

Die Briese: Mal strömt sie wie ein Gebirgsbach durch Nadel- und Mischwald, dann plätschert sie träge über anmutige Wiesen, zerfließt in Sümpfen und sammelt sich in kleinen Seen. Wahrscheinlich würde man das kleine Flüsschen gar nicht kennen, schlängelte es sich nicht so reizvoll durch das Briesetal auf seinem Weg vom Wandlitzsee bis zur Mündung in die Havel bei Birkenwerder. So vielfältig wie das Landschaftsbild, so groß ist auch der Artenreichtum des kleinen Flusstales: Farne, Sträucher und Moose bewachsen die sumpfigen Ufer. Hohe Sträucher schmiegen sich an die Hänge und werden von Kiefern, Eichen, Birken und Schwarzerlen überschattet. Im Waldgebiet leben Rot- und Damwild, Hasen und Füchse. Am Wasser haben Wildenten ihre Gelege.

Nicht von ungefähr zählt das Briesetal vor der nördlichen Stadtgrenze Berlins zu den beliebtesten Naturausflugszielen in der Region. Liebevoll angelegte Wanderwege führen durch wilde Moorlandschaften, passieren Wiesen und treten überraschend in Mischwälder ein. Aufmerksame Wanderer können so manchen Specht, Eisvogel und Rotschwanz beobachten, während ihre Expedition von einem inbrünstigen Froschkonzert begleitet wird.

Wer im Briesetal unterwegs ist, trifft nahe Birkenwerder auf Biberspuren. Das Treiben der emsigen Nager erfreut manchen Anwohner ganz und gar nicht, denn an engen Durchläufen kann sich die Briese schon mal stauen. Ute Lüty, die Vorsitzende des „Vereins zum Schutz des Briesetals und der Havelwiesen e.V.", hat einerseits Verständnis für den Unmut, andererseits steht der Biber unter Naturschutz. Und energisch kämpft der Verein um diesen Lebensraum bedrohter Arten – eben auch den der Biber. „Es ist ein Segen, dass ein großer Bereich um die Briese absolut unzugänglich ist", freut sich Ute Lüty, „und dass Menschen, mit welcher Absicht auch immer, kaum eine Chance haben, in dieses natürliche Kleinod einzugreifen."

Tipp: Badefreuden verspricht der frische Briesesee. Wem das Wasser zu kalt ist, wandert zum Rahmer oder zum Summter See.



Dank der Knüppelwege und vieler Holzstege und -brücken kann das sumpfige Briesetal auch an einigen sonst unwegsamen Stellen begangen werden.

Impressum

Herausgeber:
LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus; FWA mbH, Frankfurt (Oder); DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, Servicebetrieb Rheinsberg; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Birkenwerder, Brück, Buckow, Doberlug-Kirchhain, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wendisch-Rietz und Zehlendorf
Redaktion und Verlag:
SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin
Telefon: (0 30) 24 74 68-0, Fax: (0 30) 2 42 51 04, E-Mail: agentur@spree-pr.com
www.spree-pr.com
V.i.S.d.P.: Thomas Marquard
Redaktion: Dr. P. Viertel, **Mitarbeit:** J. Eckert, S. Gückel, S. Hirschmann, B. Karl, K. Maihorn, U. Queißner, A. Schmeichel
Fotos: Augusta-Presse und Verlags GmbH, S. Buckel, J. Eckert, H. Feller, S. Gückel, S. Hirschmann, KW-Kurier, M. Lichtenberg, D. Menzer, H. Petsch, S. Rasche, A. Schmeichel, Schlaubetal Information, TV Spreewald, P. Viertel, WUO Barnim, Archiv;
Karikaturen: Ch. Bartz, P. Muzeniek
Layout: SPREE-PR, A. Hansen (verantw.), H. Petsch, Gr. Schulz, Gü. Schulze, J. Wollschläger
Druck: Druckerei Lausitzer Rundschau

Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!

UNSER PREISAUSSCHREIBEN

Aus den Beiträgen und Meldungen der Wasser Zeitung sind diese Fragen zu beantworten:

1. Wieviel Prozent betragen die Wasserverluste in Deutschland?
2. Seit wann ist Prof. Johanna Wanka Ministerin?
3. Um wie viele Seen geht ein Rundweg in Brandenburg?

1. Preis: 125 Euro
2. Preis: 75 Euro
3. Preis: 1 Wassersprudler

Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Preisausschreiben" an die Redaktion „Wasser Zeitung", Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail: Preisausschreiben@spree-pr.com

Einsendeschluss: 11. April 2008

Auflösung der Ausgabe 4/2007:
1. 6 Mio. EUR
2. Weihnachtsgans Auguste
3. ca. 200.000 Wellensittiche

Gewinner 4/2007:
1. Preis: Norbert Peikow, 14641 Nauen
2. Preis: Karl-Heinz Targiel, 15827 Blankenfelde
3. Preis: Tom Wendt, 04924 Prieschka

PER PEDES

Schlaubetal

Schönstes Bachtal Brandenburgs wird das Schlaubetal genannt. Auf ihrem Weg durch das gleichnamige Bachtal reiht die Schlaube erfrischende Seen wie eine Perlenkette auf.

Schlaubetal - Information
Im Haus des Gastes
Kietz 5, 15299 Müllrose
Tel.: (03 36 06) 77 29-0
E-Mail:
schlaubetalinfo@t-online.de
www.schlaubetal-online.de

Spreewald

Auf 71 Kilometern gut ausgeschilderten Wegen kann der Wanderer sich das Labyrinth der Wasserarme erschließen.

Tourismusverband Spreewald
Lindenstraße 1, 03226 Raddusch
Tel.: (03 54 33) 7 22 99
E-Mail: tourismus@spreewald.de
www.spreewald.de

66-Seen-Rundweg

Brandenburg ist das Land der Seen. In einem großen Bogen führt die Wanderung einmal rund um Berlin und erschließt die einzigartige Landschaft Brandenburgs. Einer der 66 Seen ist der Liepnitzsee im Barnim (s. Foto).
www.reiseland-brandenburg.de

Natur mit allen Sinnen

Familien, Schulklassen und jedem anderen Gast wird in der Waldschule Briesetal die Natur spannend und anschaulich erklärt. Naturführungen, Spielplatz u. v. m.
» Waldschule Briesetal, Briese 13, 16547 Birkenwerder
Tel. (0 33 03) 40 22 62,
www.waldschule-briesetal.de

Mit der weißen Flotte übers Land

Mit acht Fäkalienfahrzeugen ist die SDL GmbH im Verbandsgebiet des ZVWA im Einsatz

Auf der Grundlage der europaweiten Ausschreibung des ZVWA Fürstenwalde und Umland ist die Stolzenhagener Dienstleistungs- & Logistik (SDL) GmbH seit dem 1. Januar 2008 auch in Fürstenwalde zu Hause.

Von vorn: Die Disponenten Doren Muschiol und Torsten Stegemann sowie die Fahrer Tino Redlich, Ricardo Hübner, Jörg Wolff, Wolfgang Fuchs, Dirk Becker, Gunnar Trampe, Andreas Pfennig und Gerd Kursawe kümmern sich um die Abwasserentsorgung aus dezentralen Anlagen in Fürstenwalde.

Wolfgang Käding, Niederlassungsleiter Seelow/Fürstenwalde, und sein Team entsorgen dezentrale Anlagen im Verbandsgebiet mit acht Fäkalienfahrzeugen – die firmentypisch ganz weiß sind – vom Abwasser. Die SDL GmbH hat sich seit 2003 in den Bereichen Entsorgungswirtschaft, insbesondere Entsorgung von Fäkalien, Rohr- und Kanalreinigung, Transport, dem Betreiben einer Papiersortieranlage sowie Textillogistik am Markt etabliert. Im etwa 15.000 m² umfassenden Logistikzentrum Wandlitz, OT Klosterfelde, unterhält die SDL GmbH eine 5.500 m² große überdachte Lager- und Betriebsstätte. Aufgrund des breiten Angebotes präsentiert sich das aufstrebende und vielseitige Unternehmen mittlerweile an fünf Standorten. Neben Wandlitz, dem Hauptsitz, und Seelow/Fürstenwalde ist es in Ludwigsfelde, Eberswalde und Dresden zu finden. Insgesamt gehören zum Fuhrpark der Stolzenhagener Dienstleistungs- und Logistik GmbH 50 Lkw, davon 45 Fahrzeuge zur Abwasserentsorgung sowie Container-, Spezial-, Fernseh- und Kanalsanierungsautos. „Unsere Mitarbeiter sind flexibel, hoch motiviert und besitzen die notwendige Fachkompetenz“, versichert Rolf-Dieter Weinhold, Geschäftsführer der Gesellschaft. Er ist besonders auf die ingenieurtechnische und logistische Kompetenz seiner Leute stolz. „Außerdem bieten wir für jede Anforderung präzise und effektive Lösungen“, fügt Wilfried Clemens, Handlungsbevollmächtigter und Leiter der Technik, hinzu. Er ist von Anfang an dabei und gehört zu 140 Mitarbeitern, davon 80 Festangestellte und sechs Azubis, die das Unternehmen beschäftigt.

VISITENKARTE

Stolzenhagener Dienstleistungs- & Logistik GmbH
Gesellschafter/Geschäftsführer:
Rolf-Dieter Weinhold
Hauptsitz:
Triftstraße 21 b
16348 Wandlitz, OT Klosterfelde
Tel. (03 33 96) 87 89 17
Fax (03 33 96) 87 89 45
E-Mail: info@sdl-bb.de
www.sdl-bb.de

Standort Fürstenwalde
Industriestraße 1,
15517 Fürstenwalde
Tel. (0 33 61) 71 16 98
Fax: (0 33 61) 71 16 35
Öffnungszeiten: Mo–Fr, 7–17 Uhr

Vertrauen in langjährige Erfahrungen

beton & rohrbau ist in ganz Deutschland tätig

Die Firma beton & rohrbau wurde 1996 gegründet und hat sich seitdem zu einem der führenden Anbieter auf dem Gebiet des kommunalen Tief- und Ingenieurbaus entwickelt.

Den Bau des Regenüberlaufbeckens in Fürstenwalde hat beton & rohrbau maßgeblich durchgeführt.

Dies war möglich, da die 250 Mitarbeiter über langjährige Erfahrungen im Bereich der kommunalen Wasser- und Abwasserwirtschaft verfügen. Das ist sicherlich auch ein wesentlicher Grund für das Vertrauen ihrer kommunalen Auftraggeber. Inzwischen erwirtschaftet die Firma einen Jahresumsatz von rund 50 Mio. EUR. Es entstanden Niederlassungen in Berlin, Leipzig, Halle, Magdeburg, Potsdam, Dessau, Rostock, Regensburg sowie Dresden. Von dort aus ist das Unternehmen auf allen Gebieten des Kanalbaus und des Druckrohrleitungsbaus für den Trink- und Abwasserbereich unterwegs. So konnten bisher mehr als 10.000 m Kanäle – vom Hausanschluss DN 150 bis zum Stahlbetonrohr DN 3000 – und über 60.000 m Druckrohrleitungen bis DN 1600 verlegt werden. Mindestens 5.000 m Microtunneling bzw. Rohrvortrieb in den Nennweiten DN 150 bis DN 2400 wurden durchgeführt und über 5.000 m GFK-, PEHD-, Stahl- und insbesondere Gussrohre (GGG) in vorgepresste Stahlbetonschutzrohre bzw. vorhandene Stahl- oder Gussrohrleitungen eingezogen. Die Mitarbeiter errichteten und sanierten sowohl schlüsselfertige Kläranlagen als auch einzelne Baugruppen in Großkläranlagen sowie mehr als zehn Pumpwerke.

Die Firma beton & rohrbau hat in den letzten Jahren Regenrückhalte- und Mischwassersammelbecken in vielen Varianten und Größen bis zu einem Volumen von 16.000 m³ errichtet und offene Senkkästen bis zu einer Tiefe von 20 m abgesenkt. Neben ihren Aktivitäten im Klärwerk- und Pumpwerkbau erstellt das Unternehmen auch Ingenieurbauten außerhalb der vorgenannten Bereiche wie Betriebs- und Bürogebäude. Ein weiteres Tätigkeitsgebiet der beton & rohrbau GmbH ist der Fernwärmeleitungsbau.

VISITENKARTE

beton & rohrbau
C.-F. Thymian GmbH & Co. KG
Westhafenstraße 1
13353 Berlin
Telefon: (00 49 30) 39 73 41-0
Fax: (00 49 30) 39 73 41-24
E-Mail: berlin@beton-rohrbau.de
www.beton-rohrbau.de

Geschäftsführung:
Carl-Friedrich Thymian